

### Nahtoderfahrungen

von Peter Nagy, WA (aus Vol. 16, No. 9)

Es gibt viele ausführliche Berichte und Filme über Nahtoderfahrungen. Diese Darstellungen schlachten aus, was Menschen angeblich sahen oder an was sie sich erinnern haben sollen, während sie „im Himmel“ waren.

Zunächst einmal: Wo steht in der Bibel, dass jemand nach dem Tod in den Himmel kommt oder jemals in den Himmel gekommen ist? Wenn alle toten Menschen im Grab schlafen und niemand im Himmel ist, außer Gott, dem Herrn Jesus und seinen Heerschaaren, müssen wir uns fragen, mit wem diese „von den Toten auferweckten“ Leute reden, oder von wem sie ihre Botschaften erhalten. Hoffentlich werden sie nicht von Dämonen beeinflusst, die Onkel Joe<sup>1</sup> imitieren, oder von zu viel Pizza zum Abendessen.

Ouija-Bretter, Wahrsager, Séancen, Medien, Handleser, und jede Form der Kommunikation mit den Toten sind in der Heiligen Schrift streng verboten. Nach der Vertreibung aller Wahrsager und Medien aus dem Land Israel verstieß Saul gegen seinen eigenen Erlass und konsultierte ein Medium in Endor (1. Sam. 28:7-15). Er starb schließlich, weil er dem Herrn nicht gehorchte und das Medium und die Toten um Rat fragte (1. Chr. 10:13-14).

Es scheint in der gesamten Heiligen Schrift übereinstimmend zu sein, dass Jahwe es missbilligt, sich an Medien zu wenden (Lev. 19:31; 20:6,27). Mose sagte dem Volk, es solle nicht die heidnischen Wege lernen (Deut. 18:10-14). Wer sich an dieser Praxis beteiligte, wurde nicht wohlwollend betrachtet und sollte beseitigt werden (2. Kön. 21:6; 23:24; 2. Chr. 33:6). Zur Zeit Michas war dieselbe Missbilligung deutlich (Mi. 5:12).

**Wenn es in der Bibel eine Vision gab, war sie für das ganze Volk Israel oder die gesamte Menschheit bedeutsam oder drückte einen beabsichtigten und spezifischen göttlichen Zweck aus.** Die Bibel unterstützt nicht eine private Botschaft eines verstorbenen Familienmitglieds, um einem lebenden Fami-

lienmitglied zu versichern, dass alles in Ordnung sei, dass sie ihnen nicht Leid tun müssten oder dass sie ihr verstorbenes Lieblingstier eines Tages wiedersehen würden. Selbst dann nicht, wenn ein süßer kleiner Junge von einem Nahtoderlebnis zurückkommt und uns erzählt, dass Opa eine Botschaft aus dem Jenseits für die Familie bereit hält. Oder ein Engel mit großen, flauschigen, gefiederten Flügeln will, dass alle wissen, wie man die Erde rettet. Oder es wird ihnen versichert, dass sie einen lange verlorenen Ehepartner oder Freund wiedersehen werden.

Wir müssen scharfsinnig genug sein, um zu prüfen, ob das, was in dem Bericht beschrieben wird, mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Es könnte leicht und traurigerweise das „Kitzeln der Ohren“ der Menschen sein (2. Tim. 4). Es ist interessant zu beobachten, dass Menschen mit einer Nahtoderfahrung in Indien berichten, dass ihnen Krishna, Vishnu, Shiva, Buddha oder eine andere Gottheit ihrer Religion erschienen sei. Katholiken sehen Maria (die in der Bibel tot ist und nicht lebt) oder einen ihrer Lieblingsheiligen. Kann diese Erfahrung des Aufbegehrens gegen den Tod auf das zurückgeführt werden, was eine Person in ihrem Leben gelernt und wahrgenommen hat? Werden ihre Gedanken nicht vielmehr beeinflusst von ihrer spezifischen Kultur, ihren religiösen Überzeugungen und dem Land, in dem sie leben?

Nahtoderfahrungen spielen zudem nicht immer im Himmel. Einige Menschen berichten von einem wahrgenommenen höllischen Ort der Qualen. Die gleiche Argumentation gilt auch für die spiegelverkehrte Geschichte. Wenn alle Menschen im Grab schlafen, wie die Bibel sagt, und auf den Tag des Gerichts warten, wen haben diese Menschen dann angeblich gesehen und gesprochen, sei es in der „Hölle“ oder im „Himmel“? Wir können sicher feststellen, dass diese Erfahrungen die eindeutige Möglichkeit beinhalten, dass eine Person von einem Geist (Dämon) getäuscht wurde, der sich als geliebtes Familienmitglied ausgab. Die andere Möglichkeit wäre im Grunde eine neurologisch vom Gehirn ausgelöste imaginäre Vision oder ein Traum, der die vorausgesetzten Vorstellungen enthält.

---

<sup>1</sup> Ausdruck, der im Englischen für einen näheren Verwandten steht

Diese trügerischen Nahtodszszenarien und Zeugnisse sind kein biblisch anerkannter Kontakt mit den Toten. Die Menschen haben immer eine lebhaftere Erinnerung an ihr Erlebnis, und es erschien ihnen offensichtlich sehr real. Aber die traurige harte Frage ist, ob sie es sich einfach nur „eingebildet“ haben. Diese Erzählungen sind nicht eine wahre Mitteilung des Herrn. Obwohl viele Gemeinden sich dieses fragwürdige Phänomen zu eigen gemacht haben: Könnten sie tatsächlich in Gefahr stehen, die Geisterbeschwörung zu „christianisieren“? ◇

### Die Größe der Demut

#### angelehnt an Rabbi Sacks (s.A.)

Bei einem Abendessen, mit dem die Arbeit eines Gemeindeleiters gewürdigt wurde, hob der Gastredner dessen Qualitäten hervor: sein Engagement, seine harte Arbeit und seine Weitsicht. Als er sich setzte, beugte sich der Leiter vor und sagte: „Du hast vergessen, eine Sache zu erwähnen.“ „Was meinst du?“, fragte der Redner. Der Leiter antwortete: „Meine Demut.“

So ist es. Große Führungspersönlichkeiten haben viele Eigenschaften, aber Demut (Bescheidenheit) gehört normalerweise nicht dazu. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, neigen sie dazu, ehrgeizig zu sein und ein hohes Maß an Selbstachtung zu haben. Sie erwarten, dass man ihnen gehorcht, sie ehrt, respektiert und sogar fürchtet. Sie können ihre Überlegenheit mühelos zur Schau stellen - Eleanor Roosevelt nannte dies das „Tragen einer unsichtbaren Krone“ -, aber es besteht ein Unterschied zwischen diesem Verhalten und Demut.

Das macht eine besondere Bestimmung der Thora Moses unerwartet und stark. Die Thora spricht von einem König. Da sie, wie Lord Acton es ausdrückte, weiß, dass Macht dazu neigt, zu korrumpieren, und absolute Macht absolut korrumpiert, nennt sie drei Versuchungen, denen ein König in der Antike ausgesetzt war. Ein König, so heißt es, sollte nicht viele Pferde, Frauen oder Reichtümer anhäufen - die drei Fallen, in die Jahrhunderte später König Salomo schließlich tappte. Dann

fügt die Thora hinzu:

„Wenn er [der König] auf seinem königlichen Thron sitzt, soll er für sich selbst eine Abschrift dieser Thora auf eine Schriftrolle schreiben ... Sie soll bei ihm sein, und er soll sie alle Tage seines Lebens lesen, damit er lernt, Ehrfurcht vor Jahwe, seinem Gott, zu haben und alle Worte dieser Thora und dieser Verordnungen sorgfältig zu befolgen und **sich nicht über seine Brüder zu stellen** oder vom Gesetz nach rechts oder links abzuweichen. Dann werden er und seine Nachkommen eine lange Zeit in der Mitte Israels regieren.“ (5.Mose 17).

Wenn schon ein König, den alle zu ehren verpflichtet sind, bescheiden sein soll - „sich nicht höher als seine Brüder fühlen“ -, wie viel mehr dann der Rest von uns. Mose, der größte Führer [wir im neuen Bund wissen um einen Größeren, Jesus], den das jüdische Volk je hatte, war „**sehr demütig**, mehr als alle anderen auf der Erde“ (4. Mose 12). War er groß, weil er bescheiden war, oder bescheiden, weil er groß war? Wie auch immer, wie R. Johanan über Gott selbst sagte: „Wo immer man seine Größe findet, findet man auch seine Demut“<sup>2</sup>.

Dies ist eine der echten Revolutionen, die das Judentum in der Geschichte des Glaubens und Denkens hervorgebracht hat. Die Vorstellung, dass ein König in der antiken Welt demütig sein sollte, wäre absurd gewesen. Noch heute können wir in den Ruinen und Relikten Mesopotamiens und Ägyptens eine schier endlose Reihe von Eitelkeitsprojekten sehen, die von Herrschern zu ihren eigenen Ehren geschaffen wurden. Ramses II. ließ vier Statuen von sich selbst und zwei von Königin Nofretete an der Fassade des Tempels von Abu Simbel aufstellen. Mit einer Höhe von 33 Fuß (etwa 10 – 11 m) sind sie fast doppelt so hoch wie die Statue von Abraham Lincoln in Washington.

Aristoteles hätte die Idee, dass Demut eine Tugend ist, nicht verstanden. Für ihn war der *Megalopsychos*, der Mensch mit der großen Seele, ein Aristokrat, der sich seiner Überlegenheit gegenüber der Masse der Menschheit bewusst war. Die Demut,

---

<sup>2</sup> Pesikta Zutrata, Ekev.

zusammen mit dem Gehorsam, der Knechtschaft und der Selbsterniedrigung, war etwas für die niederen Ränge, für diejenigen, die nicht geboren wurden, um zu herrschen, sondern um beherrscht zu werden. Die Idee, dass ein König demütig sein sollte, war eine radikal neue Idee, die vom Judentum eingeführt und später vom (echten) Christentum übernommen wurde.

Dies ist ein deutliches Beispiel dafür, wie der Glaube unser Handeln, Fühlen und Denken verändert. **Der Glaube, dass es einen Gott gibt, in dessen Gegenwart wir stehen, bedeutet, dass wir nicht der Mittelpunkt unserer Welt sind.** Gott ist es. „Ich bin Staub und Asche“, sagte Abraham, der Vater des Glaubens. „Wer bin ich?“, sagte Mose, der größte der Propheten. Das hat sie nicht unterwürfig oder kriecherisch gemacht. Genau in dem Moment, als Abraham sich selbst als Staub und Asche bezeichnete, stellte er Gott zur Rede, ob die von ihm vorgeschlagene Bestrafung Sodoms und der Städte in der Ebene gerecht sei. Es war Mose, der bescheidenste aller Menschen, der Gott aufforderte, dem Volk zu vergeben, und wenn nicht, „tilge mich aus dem Buch, das du geschrieben hast“. Das waren mit die kühnsten Geister, die die Menschheit je hervorgebracht hat.

Im Hebräischen gibt es einen grundlegenden Unterschied zwischen zwei Wörtern: *anivut* (Demut) und *schiflut* (Selbsterniedrigung). Der Unterschied ist so groß, dass Maimonides Demut als Mittelweg zwischen *schiflut* und Stolz definierte.<sup>3</sup> Demut bedeutet nicht geringe Selbstachtung. Das ist *shiflut*. **Demut bedeutet, dass man sicher genug ist, um nicht von anderen bestätigt werden zu müssen.** Sie bedeutet, dass du nicht das Gefühl hast, dich beweisen zu müssen, indem du zeigst, dass du klüger, schlauer, begabter oder erfolgreicher bist als andere. Du bist sicher, weil du in Gottes Liebe lebst. Er hat Vertrauen in dich, auch wenn du es nicht hast. Du brauchst dich nicht mit anderen zu vergleichen. Du hast deine Aufgabe, die anderen haben ihre, und das führt dazu, dass ihr zusammenarbeitet und nicht konkurriert.

---

<sup>3</sup> Maimonides, *Eight Chapters*, ch. 4; *Commentary to Avot*, 4:4. In *Hilchot Teshuvah* 9:1, er definiert *shiflut* als das Gegenteil von *malkhut*, Souveränität.

Das bedeutet, dass du andere Menschen als das sehen und schätzen kannst, was sie sind. Sie sind nicht nur eine Reihe von Spiegeln, in die du nur schaust, um dein eigenes Spiegelbild zu sehen. Wenn du dir deiner selbst sicher bist, kannst du andere wertschätzen. Im Vertrauen auf deine Identität kannst du auch die Menschen wertschätzen, die nicht so sind wie du. Demut ist das nach außen gekehrte Selbst. Sie ist die Einsicht: „Es geht nicht um mich.“

Bereits 1979 veröffentlichte der verstorbene Christopher Lasch ein Buch mit dem Titel *The Culture of Narcissism* (Die Kultur des Narzissmus), das den Untertitel trägt: *American life in an age of diminished expectations* (Amerikanisches Leben in einer Zeit schwindender Erwartungen). Es war ein prophetisches Werk. Darin vertrat er die Ansicht, dass der Zusammenbruch von Familie, Gemeinschaft und Glaube zu einer grundlegenden Verunsicherung geführt hat, die uns der traditionellen Stützen von Identität und Wert beraubt hat. Er erlebte das Zeitalter des Selfies, des Facebook-Profiles, der äußerlich getragenen Designerlabels und der vielen anderen Formen der „Werbung für mich selbst“ nicht mehr, aber es hätte ihn nicht überrascht. Narzissmus, so argumentierte er, sei eine Form der Unsicherheit, die ständige Rückversicherung und regelmäßige Injektionen von Selbstwertgefühl benötigt. Das ist ganz einfach nicht die beste Art zu leben.

Ich denke manchmal, dass Narzissmus und der Verlust des (religiösen) Glaubens Hand in Hand gehen. Wenn wir den Glauben an Gott verlieren, bleibt im Zentrum des Bewusstseins nur noch das Selbst. Es ist kein Zufall, dass der größte der modernen Atheisten, Nietzsche, der Mann war, der Demut als Laster und nicht als Tugend ansah. Er beschrieb sie als die Rache des Schwachen am Starken. Es ist auch kein Zufall, dass eines seiner letzten Werke den Titel trug: „Warum ich so klug bin“.<sup>4</sup> Kurz nachdem er es geschrieben hatte, verfiel er in den Wahnsinn, der ihn in den letzten elf Jahren seines Lebens einhüllte.

Man muss nicht religiös sein, um die Bedeutung von Demut zu verstehen. Im Jahr

---

<sup>4</sup> Teil des Werkes *Ecce Homo*.

2014 veröffentlichte die Harvard Business Review die Ergebnisse einer Umfrage, aus der hervorging, dass die besten Führungskräfte bescheidene Führungskräfte sind<sup>5</sup>, die aus Kritik lernen. Sie sind selbstbewusst genug, um andere zu befähigen und ihre Beiträge zu loben. Sie gehen persönliche Risiken zum Wohle des Ganzen ein. Sie wecken Loyalität und einen starken Teamgeist. Und was für Führungskräfte gilt, gilt für jeden von uns als Ehepartner, Eltern, Arbeitskollegen, Mitglieder von Gemeinschaften und Freunde.

Ezra Taft Benson sagte, dass „Hochmut (Stolz) sich darum kümmert, wer Recht hat, während **Demut sich darum kümmert, was richtig ist**“. Gott in Liebe zu dienen, so Maimonides, bedeutet, das zu tun, was wirklich richtig ist, weil es wirklich richtig ist und aus keinem anderen Grund.<sup>6</sup> Liebe ist selbstlos. Vergebung ist selbstlos. Das Gleiche gilt für Altruismus bzw. Nächstenliebe. Wenn wir das Ich in den Mittelpunkt unseres Universums stellen, machen wir schließlich jeden und alles zu einem Mittel für unsere Zwecke. Das vermindert sie, und das vermindert auch uns. Demut bedeutet, im Licht dessen zu leben, der größer ist als ich. Wenn Gott im Mittelpunkt unseres Lebens steht, öffnen wir uns für die Herrlichkeit der Schöpfung und die Schönheit der anderen Menschen. Je kleiner das Selbst, desto größer der Radius unserer Welt. ◇

[Wie groß und schön ist in diesem Zusammenhang auch die folgende Aussage unseres Messias Jesus: „Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich (danke dir), Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen (Gelehrten) und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es (oder: ihn) der Sohn offenbaren will (auch er will ja, wie sein Vater, dass alle errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen).

---

5 Jeanine Prime and Elizabeth Salib, „The Best Leaders are Humble Leaders“, *Harvard Business Review*, 12. Mai 2014.

6 Maimonides, *Hilkhot Teshuva* 10:2.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. **Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig (lieblich) und von Herzen demütig**; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Matth. 11)] ◇

### Die Alarmglocken läuten, aber hört irgendjemand zu?

von Anthony Buzzard (aus Vol. 17, No. 6)

Dr. Don Cupitt schlug Alarm, als er schrieb: „Die etablierten Kirchen sind einer bestimmten Doktrin über Jesus [Präexistenz und Trinität] verpflichtet, aber Spezialisten für frühchristliches Denken stellen die Argumente in Frage, mit denen diese Lehre zustande gekommen ist. Neutestamentliche Wissenschaftler fragen, ob das Neue Testament sie überhaupt lehrt, und Historiker wundern sich über die Kluft zwischen Jesus selbst und dem vollentwickelten Christentum. Diese Fragen sind sehr beunruhigend, denn sie legen nahe, dass das Christentum in einem schlechteren Zustand sein könnte, als bisher angenommen. Das Christentum ist vielleicht nicht eine grundsätzlich solide Struktur, die nur modernisiert werden muss, sondern sie muss möglicherweise radikal umgebaut werden ... Das Neue Testament deutet nie darauf hin, dass die Formulierung *Sohn Gottes* nur ‚Gott‘ bedeutet.“<sup>7</sup> (*The Debate about Christ*, SCM Press, 1979, S. Vii, 4)

Dennoch besteht der Evangelikalismus auf dieser Gleichsetzung, wenn man als Christ betrachtet werden will! Der Grad der Täuschung darüber, wer Jesus ist, kann also viel, viel größer sein, als es sich die Kirchenbesucher vorstellen, die allzu kritiklos akzeptieren, was ihnen von ihren Leitern erzählt wird. Es scheint ihnen nicht in den Sinn zu kommen dass in anderen Gemeinden diametral entgegengesetzte Ansichten geäußert werden! Wo ist die WAHRHEIT? Das ist die einzige Frage, die wirklich unsere dringende Aufmerksamkeit erfordert.

---

7 *The Debate about Christ*, SCM Press, 1979, S. vii, 4

Paulus warnte, dass das Versagen, „die Wahrheit zu lieben“, das fatale Element für den Verlust des Heils ist (2. Thess. 2:10). Wir dürfen nie vergessen, dass der Erlöser Jesus, der Gottesknecht, uns nicht nur durch seinen Tod und seine Auferstehung rettet, sondern auch durch „**seine Erkenntnis**“, die uns zuteil wird, wenn wir auf seine Worte hören und ihnen gehorchen (Jes. 53:11; Hebr. 5:9).

Wie auch Johannes schrieb, kam Jesus, um uns **Verständnis** zu geben, damit wir Gott erkennen (1. Joh. 5:20). Johannes liefert einen Maßstab, um zu messen, ob der Jesus, der euch gelehrt wurde, die tatsächliche historische Figur ist, oder ein gefährlich trügerisches Gegenstück (1. Joh. 4:1-6). Der Geist der Wahrheit im Gegensatz zum Geist des Irrtums kann wie folgt unterschieden werden: „Wer sagt, dass Jesus im Fleisch gekommen ist, spricht die Wahrheit und verkündet den wahren Jesus“. Im Fleisch kommen bedeutet nicht „ins Fleisch kommen“, quasi aus einer früheren Existenz als Gottessohn. Es bedeutet, als Sohn Gottes hervorzugehen (in die Existenz zu kommen) und damit der menschlichen Rasse anzugehören, als echter Mensch.

Wussten Sie, dass sowohl Calvin als auch Luther die Worte des Johannes hier falsch übersetzt haben, um sie mit einer unbiblischen Tradition über Inkarnation und Trinität in Einklang zu bringen?! Luther schrieb „in das Fleisch“ anstelle von „im Fleisch“. Der Unterschied ist gewaltig, und der Fehler in der Lutherbibel wurde in späteren Versionen sowie vor allem anderen Übersetzungen korrigiert. Bleiben Sie ein wachsamer und aufmerksamer Bibelleser! ◇

### Was ist der Sinn eines Glaubensbekenntnisses, das niemand versteht?

„Vor nicht allzu langer Zeit diskutierte ich das ... Apostolische Glaubensbekenntnis mit einem Mann, der seit über sechzig Jahren Gemeindeglied ist. Er diente als Gemeindevorsteher in einer der größten

anglikanischen Kathedralen Kanadas, und er ist immer aufmerksam, wenn das Glaubensbekenntnis gesprochen oder gesungen wird. Ich fragte ihn, wie viel er davon wirklich verstanden habe. *Nur sehr wenig, wenn überhaupt*, antwortete er.

In der Tat können nur sehr wenige Prediger eine vernünftige Erklärung für die Lehre von der Dreifaltigkeit oder für die Lehre von der Inkarnation (Jesus sei zugleich ganz Gott und ganz Mensch) geben. Sie wiederholen Formeln, die mit viel Streit und Bitterkeit im vierten und fünften Jahrhundert von Männern ausgearbeitet wurden, deren Bedürfnisse, Ansichten und deren Verständnis des Universums sich stark von den unsrigen unterscheiden. Diese Formeln sind nicht mehr nützlich - stattdessen errichten sie eine unüberwindbare Barriere für viele, die sonst in unserer Zeit Jünger Jesu werden könnten.

Was für die Kirche (Gemeinde) am peinlichsten ist, ist die Schwierigkeit, irgendeine dieser dogmatischen Aussagen aus den Dokumenten des Neuen Testaments zu beweisen. Man kann die Lehre von der Dreifaltigkeit nirgends in der Bibel finden. Paulus hat die höchste Auffassung von Jesu Rolle und Person, aber er nennt ihn nirgends Gott. Auch behauptet Jesus selbst nirgends ausdrücklich, die zweite Person der Dreifaltigkeit zu sein, völlig gleichwertig mit seinem himmlischen Vater. Als **frommer Jude** wäre er schockiert und beleidigt gewesen.

In den letzten zehn Jahren habe ich so lange und so oft wie möglich über diese speziellen Lehren mit intelligenten Laien und Geistlichen aller Konfessionen gesprochen, und ich habe eine weit verbreitete Verwirrung festgestellt - an sich schon schlimm genug. Aber es kommt noch schlimmer. Diese Nachforschungen haben mich zu der Überzeugung geführt, dass die große Mehrheit der regelmäßigen Kirchenbesucher (Gemeindeglieder) im Grunde genommen **Tritheisten** sind. Das heißt, sie geben vor, an einen Gott zu glauben, aber in Wirklichkeit beten sie drei an. Kein Wunder, dass das Christentum immer Schwierigkeiten hatte, Juden und Muslime

zum Glauben zu führen. Die Mitglieder dieser beiden Religionen verabscheuen alles, was ihrem Monotheismus oder dem Glauben an die Einheit Gottes zuwiderläuft, sodass ein scheinbar polytheistisches Evangelium wenig Anklang bei ihnen findet.

Seitdem ich das oben Genannte geschrieben habe, habe ich über dieses Problem der Gemeinde (die traditionelle Gott-Mensch-Sicht auf Jesus) mit einem leitenden Seelsorger eines der größten Krankenhäuser Kanadas und mit dem Leiter eines der ältesten und angesehensten Seminare des Landes gesprochen. Beide sagten, das orthodoxe Christentum bereite ihnen keine Schwierigkeiten, weil sie die gesamte Lehre eher *symbolisch* als wörtlich nehmen. Auf die Frage, ob ihre Gemeindeglieder das auch so sähen, lächelten sie und schüttelten den Kopf; die Antwort war eindeutig „nein“.

Ich erwähne dies, weil es die Kluft zwischen Klerus (Leitung) und Gemeinde aufzeigt, wenn es sich um Fragen des Glaubens und der Dogmen handelt. Nur sehr wenige Kleriker/Priester/Pastoren geben das weiter, was sie in der theologischen Schule über zeitgenössische Wissenschaft und über die Bibel - oder über irgendetwas anderes - lernten. Es ist sicherlich an der Zeit für mehr Ehrlichkeit auf der Kanzel.“

Tom Harpur, *Um Christi willen*, 1993, S. 10-12

### Die „ewige Zeugung“ des Sohnes von Anthony Buzzard

Das wirklich verletzliche Element in der Lehre über den „ewigen Sohn“ ist die Vorstellung, dass er „ewig gezeugt“ worden sei. Es ist zweifelhaft, ob dieser Ausdruck mehr Bedeutung enthält als „heiße Eiswürfel“ oder „verheiratete Junggesellen“ - wie einige hervorgehoben haben. Nathanael Emmons von Yale (1745-1850) erklärte dass „ewige Zeugung **ewiger Unsinn** ist“. Emmons war ein scharfsinniger Logiker mit einem knappen und klaren theologischen Stil.

In unserer Zeit befasst sich Donald Macleod

mit der Frage der „ewigen Zeugung“ des Sohnes: „Die Idee der ewigen Zeugung ist eine unvermeidliche Konsequenz der Lehre der „ewigen Sohnschaft“ und spielt in den Aussagen der Väter von Nicäa und deren Nachfolgern eine große Rolle. Aber es ist alles andere als klar, welchen Inhalt, wir dem Konzept beimessen können, falls dies überhaupt möglich wäre. Es ist offenbart, aber es ist **als Geheimnis offenbart**, und die Schriften der Väter sind voll von Beteuerungen über die Unvermeidlichkeit ihrer Unwissenheit in dieser Angelegenheit.

Athanasius, zum Beispiel, schreibt: ‚Es ist auch nicht richtig, danach zu fragen, wie Gott zeugt, [Lukas 1 und Matthäus 1 liefern diese Information!] und was die Art und Weise seiner Zeugung ist. Denn ein Mensch muss außer sich sein, wenn er sich auf solche Dinge einlässt (um sie zu verstehen); denn ein Ding, das unaussprechlich ist und dem Wesen Gottes entspricht, und das nur ihm und dem Sohn bekannt ist, das verlangt er in Worten zu erklären ... Es ist besser, in der Ratlosigkeit (Perplexität) **zu schweigen und zu glauben**, als aus Ratlosigkeit ungläubig zu sein.‘

Gregor von Nazianz äußerte sich in ähnlicher Weise: ‚Wir werden aber über die Art und Weise seiner Entstehung zugestehen, dass selbst Engel sie nicht begreifen können, umso weniger ihr (Menschen). [Gabriel hat es in Lukas 1:32-35 sehr deutlich angekündigt!] Soll ich euch sagen, wie es war? Es war so, wie es dem Vater bekannt war, der gezeugt hat, und wie es dem Sohn bekannt war, der gezeugt wurde. All dies ist **durch eine Wolke verborgen** und entzieht sich eurem trüben Blick.‘<sup>8</sup>

Macleod kommentiert dann: Die Kirche „bestand darauf, dass göttliche Zeugung nicht im Sinne menschlicher Zeugung verstanden werden kann. Auch hier gab Athanasius den Ton für die spätere Theologie an: ‚Da also der Mensch nicht so erschafft wie Gott erschafft, da das menschliche Wesen nicht so ist wie das Wesen Gottes, so geschieht die Zeugung des Menschen auf eine Weise, und der Sohn ist vom Vater auf eine andere Weise gezeugt.‘ [...]

<sup>8</sup> Donald Macleod, *The Person of Christ*, 1998, S. 131.

Während bei der menschlichen Zeugung immer ein Vater vor dem Sohn existiert, (sei?) dies bei der göttlichen Zeugung nicht der Fall.

Athanasius schreibt weiter: „Auch ist der Sohn nicht als Mensch vom Menschen gezeugt worden, so dass er später als sein Vater existieren würde, sondern er ist Gottes Nachkomme, und als eingeborener Sohn Gottes, der ewig ist, existiert er selbst ewig. Denn während die Menschen gemäß der Unvollkommenheit ihrer Natur in der Zeit zeugen, so ist Gottes Nachkommenschaft ewig, denn seine Natur ist ewig vollkommen“ (S. 132).

Johannes von Damaskus: „Gott, dessen Natur und Existenz über der Zeit stehen, **darf nicht** in der Zeit zeugen.“ Gott ist es also verboten, in der Zeit und innerhalb seiner eigenen Schöpfung zu handeln! Macleod kommentiert: „Hervorbringen bedeutet hier nicht in die Existenz bringen. Bei der menschlichen Zeugung tut es das natürlich, aber bei der göttlichen Zeugung ist dies nicht der Fall [...] Der Sohn war nicht ungezeugt, aber er war ungeboren. Der Vater war sowohl ungeboren als auch ungezeugt. Dies impliziert eine klare Unterscheidung zwischen Gezeugtsein und Hervorgehen“ (S. 132). Oder mit Gregor von Nazianz: Der Sohn ist „der Gezeugte ohne Anfang“.

Aber all dies bedeutet nichts anderes als die Gesetze der Sprache und der Bedeutung (Semantik) umzuschreiben und dann zu behaupten, die Bibel erlaube diese massive Abweichung von der historischen und grammatikalischen Methode. Das musste unweigerlich zu Verwirrung führen.

Die Falschheit der ganzen Idee wurde u.a. von Adam Clarke, dem bekannten methodistischen Bibelausleger, aufgedeckt: „Die Lehre von der ewigen Sohnschaft Christi ist meiner Meinung nach **unbiblisch und höchst gefährlich**; diese Lehre lehne ich aus den folgenden Gründen ab: Erstens habe ich keine ausdrückliche Erklärung in der Heiligen Schrift dazu finden können. [...]“<sup>9</sup>

Und doch gibt es ohne die „ewige Zeugung“ des Sohnes kein Dogma der Trinität.

J.O. Buswell, ehemaliger Dekan der Graduiertenschule, Covenant College, St. Louis, untersuchte die Frage der Zeugung des Sohnes in der Bibel und schloss mit diesen Worten (er schrieb als Trinitarier): „Die Vorstellung, dass der Sohn vom Vater in der Ewigkeit gezeugt wurde, nicht im Sinne eines geschichtlichen Ereignisses, sondern im Sinne einer unerklärlichen Beziehung, ist in der christlichen Theologie seit dem vierten Jahrhundert weit verbreitet. [...] Wir haben alle Fälle untersucht, in denen ‚gezeugt‘ oder ‚geboren‘ oder verwandte Wörter auf den Messias angewandt werden, und wir können mit Sicherheit sagen, dass **die Bibel ‚Zeugung‘ nicht als ewige Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn beschreibt.**“<sup>10</sup>

Warum gibt es einen führenden römisch-katholischen Gelehrten zu, dass Lukas 1:35 für orthodoxe Gelehrte peinlich ist? „Lukas 1:35 hat viele orthodoxe Theologen in Verlegenheit gebracht, da in der Präexistenz-Theologie eine Empfängnis durch den heiligen Geist im Schoß Marias den Sohn nicht in die Existenz bringt. Lukas scheint eine solche Christologie nicht zu kennen; die Empfängnis (und damit der Anfang der Existenz) steht für ihn in direktem (kausalen) Zusammenhang mit der Gottessohnschaft.“<sup>11</sup>

Dr. Wardlaw schrieb 1815 in *Discourses on the Socinian Controversy*: „Ich hege starke Zweifel an der Richtigkeit der gemeinhin angenommenen Vorstellung dessen, was man die ewige Zeugung des Sohnes aus dem Vater nennt. [...] Meine eigene Überzeugung ist, dass der Titel Sohn Gottes **sich nicht auf die ewige Zeugung im Wesen der Gottheit bezieht**, sondern auf die übernatürliche Beschaffenheit der Mittlerrolle Christi“ (S. 352-353).

Volkelius (Johannes Völkel, gestorben 1618), ein sozinianischer Gelehrter und Leiter, schrieb: „Was die Tatsache betrifft, dass der Sohn Gottes von aller Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters hervorgegangen sei, wird man eine solche Behauptung als **absurd** bezeichnen können. Sie gehört eindeutig zu jenen Sätzen,

---

10 *A Systematic Theology of the Christian Religion*, 1962, S. 110.

11 Raymond Brown, *The Birth of the Messiah*, S. 291.

---

9 Adam Clarke, *Commentary*, 1817 (on Luke 1:35).

die **keinen Sinn** ergeben können. Außerdem **kann sie nicht aus dem Zeugnis der heiligen Schriften bejaht werden**. Der Satz ist in sich selbst widersprüchlich. Denn wenn der Sohn erzeugt wurde, so hat er nicht von Ewigkeit her existiert, sondern dann gab es eine Zeit, in der er noch nicht existierte. Denn jede Zeugung, insbesondere eine substantielle Zeugung, wie sie es nennen, bedeutet eine Veränderung vom Nichtsein zum Sein.<sup>12</sup>

Die „Orthodoxie“, beginnend mit Origenes, gefolgt von der römisch-katholischen Kirche und später dem protestantischen Reformationsführer Martin Luther, leugnete, dass „heute“ in Psalm 2:7 wirklich „heute“ (Gegenwart) bedeutet: Primasius, ein Bischof aus dem 6. Jahrhundert, schrieb über Hebräer 1:5 (in Westcott): „Er sagt nicht: ‚Vor aller Zeit habe ich dich gezeugt, auch nicht in der Vergangenheit; sondern *heute*‘. Das Adverb bezieht sich auf die gegenwärtige Zeit. Denn bei Gott vergehen weder vergangene Dinge noch folgen zukünftige Dinge. Sondern bei Gott ist die ganze Zeit miteinander verbunden. Und so heißt es: ‚So wie ich ewig bin und keinen Anfang und kein Ende habe, so habe ich dich [den Sohn] in Gemeinschaft mit mir.‘“ Aber wenn Gott „heute“ gesagt hat, kann er es dann nicht auch genau so meinen? ◇

### Fragen zur Präexistenz

von Robert Recchia, FL (aus Vol. 18, No. 10)

Die Präexistenz steht nicht nur im Widerspruch zur Bibel, sondern widerspricht schlicht der Logik (und den Gesetzen der Sprache). Betrachten wir folgende Fragen:

1. Zu welchem Zeitpunkt in Jesu irdischem Wirken war er sich seiner Präexistenz bewusst?
2. Wie konnte Jesus seine Präexistenz vollständig begreifen, die aus denselben Eigenschaften wie beim Vater bestand, die ihm auf der Erde aber nur begrenzt zur Verfügung standen?
3. Zu welchem Zeitpunkt wusste Jesus, dass die Entscheidung ans Kreuz zu

gehen, mit der er innerlich bis zum Äußersten rang, eine Entscheidung war, die er bereits in seinem präexistenten Zustand getroffen hatte?

4. Welche sinnvolle Gemeinschaft konnte der Vater mit seinem präexistenten Sohn haben, der genau die gleichen Eigenschaften wie der Vater selbst hatte?
5. War die „Entscheidung“ des präexistenten Sohnes, sich seiner Gottheit (oder anderen nicht-menschlichen Natur) „zu entledigen“, überhaupt eine Entscheidung, wenn man bedenkt, dass er bereits die Pläne und das (Vorher)Wissen des Vaters teilte?
6. Wie ist es möglich, dass der präexistente Sohn sich von allem „entäußerte“, was seine gesamte Existenz (sein „Wesen“) ausmacht? Was würde übrigbleiben?
7. Da Jesus jetzt in seinem Auferstehungskörper ist, wohin sind seine präexistente Substanz und sein früheres Wesen gegangen? Zurück zum Vater?
8. Genau in der Sekunde vor der Empfängnis Jesu in Marias Schoß durch die Kraft des heiligen Geistes, was haben die präexistente Substanz und das Wesen getan?
9. Sehnt sich der auferstandene Jesus nach den Tagen, in denen er als präexistenter Sohn existierte? Hat er irgendwelche bleibenden Erinnerungen an diese Tage? Wie wäre es ihm möglich?

### Drei problembeladene Lieder

von Terry Robinson, Arkansas

1. „The heart of worship: It's all about you, Jesus!“ [Das Herz der Anbetung: Es dreht sich alles um dich, Jesus] Hat irgendjemand Jahwe, den himmlischen Vater gesehen?
2. „God in three persons, Blessed Trinity“ [Gott in drei Personen, Heilige Dreifaltigkeit] Ist Gott nicht IN mehr als drei Personen durch seinen Geist?
3. „To Canaan's land I'm on my way ... My life will end in deathless sleep where the soul never dies!“ [Ich auf dem Weg ins Land

<sup>12</sup> De Vera Religione, lib. v, c. xi, S. 470.



Kanaan ... Mein Leben wird in einem todeslosen Schlaf enden, wo die Seele niemals stirbt!] Betrachte all die Widersprüche in dieser Aussage, gesungen in vollkommener Harmonie!

Und das könnte das Problem sein. Psychologisch gesehen. Da schöne Klänge emotionale Reaktionen hervorrufen, sind schöne Stimmen in der Lage, falsche Lehren in das Herz einzuschleusen und so den Intellekt zu umgehen. Schöne Klänge wecken **Nostalgie**. Und Nostalgie erweckt die angenehme Erinnerung und den Wunsch, zu ihr zurückzukehren.

Jeder weiß, dass etwas, das nostalgisch und angenehm ist, immer richtig ist. Richtig? Falsch! Das muss gelehrt und verstanden werden - achte darauf, dass der nostalgische Klang nicht die eine oder andere verderbliche Lüge enthält. Achte darauf, was du vertonst, welche Lieder du hörst und welche Lieder du singst.

### Kommentare

In den letzten drei Jahren hat Gott mir viele Wahrheiten in seinem geschriebenen Wort gezeigt, die mich dazu führten viele meiner traditionellen Überzeugungen zu überdenken. Eine dieser Wahrheiten ist, dass Gott der Vater allein der eine wahre Gott der Bibel ist. In meiner Gegend gibt es keine Ein-Gott-Gläubigen (biblische Unitarier), deshalb sind meine Familie und ich in der Gemeinschaft mit derselben Gemeinde geblieben, die wir in den letzten sieben Jahren besucht haben. Das war äußerst schwierig, da 75% der Predigten und Lobpreislieder von Gott als einer Trinität sprechen; oder dass wir alle in den Himmel fliegen werden, wenn wir sterben; oder die extrem gefährliche Verkündigung von „once saved, always saved“ - wenn man sich einmal bekehrt hat, kann man nichts mehr (Falsches) tun, um das Heil zu verlieren. Vermutlich erkennt man die konfessionelle Ausrichtung bereits. Wie bei den meisten Versammlungen in meiner Gegend ist das Evangelium gleichgesetzt mit dem Tod, dem Begräbnis und der

Auferstehung Jesu und so wird es verkündet. Das ist zwar eine „gute Nachricht“, spiegelt aber nicht wider, worauf unser Messias und seine Jünger fokussierten - die HOFFNUNG auf das Reich Gottes. Randbemerkung: Wann haben Sie das letzte Mal gehört, dass dieser Teil des Evangeliums gepredigt wurde - „Gehorcht dem Evangelium“: 2. Thessalonicher 1:8 und 1 Petrus 4:17? Als ich außerdem mit dem Pastor und einem Diakon über einige dieser Themen sprach, wurde ich gebeten, die Leitung eines Hauskreises mit etwa 20 Erwachsenen, die ich seit zwei Jahren angeleitet hatte, aufzugeben.

- *Missouri*

Ich erhalte regelmäßig die Artikel von *Focus on the Kingdom*, die Sie veröffentlichen und die wirklich wertvolle Informationen für diejenigen von uns bereithalten, die auf der Suche nach Gottes Wahrheit sind. Ich bin der Meinung, dass Ihre Publikationen ein sehr wertvolles Instrument für die Gläubigen sind, die sie studieren, um zur Erkenntnis der Genauigkeit und Wahrheit des Wortes Gottes durchzudringen. Ich habe gedacht, dass es ein großer Segen wäre, wenn diese Artikel auch auf Spanisch und Portugiesisch veröffentlicht würden, um die Gläubigen zu erreichen, die nicht das Privileg haben, die englische Sprache zu verstehen. Ich hoffe, dass ich Ihnen bei dieser harten Arbeit eine Stütze sein kann, zum Segen für unsere Brüder in Christus auf der ganzen Welt. - *Venezuela*

### Zu guter Letzt

An dieser Stelle möchte ich als Übersetzer zum Abschluss immer eine biblische Frage sowie ein mathematisches Rätsel des Monats anbringen. Die Auflösungen erfolgen dann jeweils im Folgemonat, so Gott will und wir leben. Viel Vergnügen beim Knobeln und Nachdenken.

### Biblische Frage

Wer wird in der Bibel „König der Könige“ genannt?

Gedankengang zur Frage vom letzten Monat Aufgrund welcher Sünde(n) beschließt Gott die völlige Auslöschung der Städte Sodom und Gomorrha?

Bibelleser und Denker merken beim Studium der Schriften schnell, dass „Sodom“ als Paradigma (Grundsatz) für das Böse schlechthin steht. Ein Prophet nach dem anderen mahnt uns, uns von ihren verderbenbringenden Taten zu distanzieren. Aber was genau war derart schlimm in Sodom?

„So wahr ich lebe!“ – so lautet der Ausspruch Jahwe Gottes – „deine Schwester **Sodom** samt ihren Tochterstädten hat nicht so übel gehandelt, wie du es getan hast samt deinen Tochterstädten. Siehe, das war die Verschuldung deiner Schwester **Sodom**: Hoffart (Stolz), Brot in Fülle und sorglose Ruhe war ihr samt ihren Tochterstädten eigen; aber **den Armen und Notleidenden reichten sie niemals die Hand zur Hilfe**, sondern sie wurden **hochmütig** und **verübten Gräu**el vor meinen Augen; darum schaffte ich sie weg, sobald ich das sah. (Hes. 16).

Der Talmud führt zu dem von Hesekeil verwendeten Begriff „Gräuel“ folgendes aus: „Die Leute von Sodom sagten: Da wir in einem Land leben, aus dem das Brot kommt und das den Staub von Gold hat, haben wir alles, was wir brauchen. Wozu brauchen wir Reisende, die doch nur kommen, um uns um unseren Besitz zu bringen? Kommt, lasst uns bewirken, dass die richtige Behandlung der Reisenden in unserem Land vergessen wird“ (Talmud Sanhedrin 109a).

Der Talmud sieht die Hauptschuld Sodoms darin, dass sie ihre **Tore für Fremde verschlossen haben**. Eines der zentralen Prinzipien der Thora ist die Tatsache, dass die Juden einst Fremde im Land Ägypten waren, was sie mit dem moralischen Imperativ ausstattete, sich um die weniger Glücklichen zu kümmern; Reisende (vor allem Notleidende) zu meiden ist eine große Übertretung.

„Wann immer ein Bedürftiger zu ihnen kam, gab ihm jeder Sodomit einen Dinar und schrieb vorher seinen Namen auf [die Münze], und gemäß einer vorherigen Vereinbarung boten

[die Sodomiten] [dem Bedürftigen] kein Brot an. Als [der Arme] schließlich vor Hunger starb, kam jeder einzelne Sodomit und nahm seine Münze zurück (Talmud Sanhedrin 109a).“

Nach talmudischem Verständnis führt eine Gesellschaft, die ihre Tore vor (bedürftigen) Fremden und Gästen verschließt, schließlich zu Ausweichmanövern und sogar zu passivem Mord. Vielleicht noch schlimmer ist, dass die Sodomiten hier eine Fassade der Gastfreundschaft präsentieren. Eine letzte Betrachtung des Midrasch (talmudische Lehrgeschichte) sollte diesen Punkt verdeutlichen:

„R. Levi sagte: [Gott sagte]: ‚Selbst wenn ich schweigen wollte, erlaubt es mir die Gerechtigkeit für ein bestimmtes Mädchen (ribah) nicht, zu schweigen. Denn es geschah einmal, dass zwei Mädchen hinabstiegen, um Wasser aus einem Brunnen zu schöpfen. Die eine sagte zu der anderen: ‚Warum bist du so blass?‘ Sie antwortete: ‚Wir haben nichts mehr zu essen und sind bereit zu sterben.‘ Was hat sie getan? Sie füllte ihren Krug mit Mehl, und sie tauschten [ihre Krüge] aus, jeder nahm den des anderen. Als sie [die Sodomiter] das entdeckten, nahmen sie sie und verbrannten sie.“ (Genesis Rabah 49:6)

Im Neuen Testament schreibt Judas der völligen Zerstörung Sodoms und ihrer Nachbarstädte einen anderen bzw. weiteren Grund zu: „Wie **Sodom** und Gomorrha nebst den umliegenden Städten, die in gleicher Weise wie diese **in Unzucht gelebt und (Wesen von) andersartigem Fleisch nachgestellt haben**, stehen sie als warnendes Beispiel da, indem sie die Strafe ewigen Feuers (= endgültige Auslöschung) zu erleiden haben.“ (vgl. 2. Petr. 2)

Die *NET-Bible* führt dazu aus: «Gr. „fremdes Fleisch“. Diese Formulierung ist unterschiedlich interpretiert worden. Sie könnte sich auf Fleisch einer anderen Spezies beziehen (z. B. Engel, die nach Menschenfleisch gieren). Das würde die Sünde der Engel treffend beschreiben, aber nicht ohne weiteres die Sünde von Sodom und Gomorra erklären. Es könnte sich auf die homosexuellen Praktiken der Sodomi-

ter beziehen, aber eine Schwierigkeit ergibt sich aus der Verwendung von ἕτερος (heteros; „fremd“, „anders“). Wenn dies von ἄλλος (allos, „ein anderer“) zu unterscheiden ist, suggeriert es „ein anderer von einer anderen Art“. Wenn ja, würde das homosexuelles Verhalten angemessen beschreiben? Als Antwort könnte die Sprache leicht und kompakt lauten: „ein anderes Fleisch als das, dem man normalerweise nachgeht“. Würde dies jedoch eine Entsprechung in der Lust der Engel finden (dies würde implizieren, dass Engel normalerweise sexuelle Beziehungen irgendeiner Art hatten, vgl. aber Mt 22,30)?

Eine andere Alternative ist, dass der Schwerpunkt der Parallele auf der Aktivität der umliegenden Städte und der Aktivität der Engel liegt. Dies ist besonders plausibel, da die Partizipien ἐκπορνέυσασαι (ekporneusasai, „sich der Unzucht hingegeben haben“) und ἀπελθοῦσαι (apelthousai, „verfolgt haben“) mit „Städten“ (πόλεις, poleis) übereinstimmen, einem weiblichen Plural, und nicht mit Sodom und Gomorrah (beides maskuline Substantive). In diesem Fall müsste ihre Sünde nicht unbedingt Homosexualität sein. Höchstwahrscheinlich werden die weiblichen Partizipien jedoch aufgrund der constructio ad sensum (Konstruktion nach dem Sinn) verwendet. Das heißt, da sowohl Sodom als auch Gomorrah Städte sind, wird das Femininum verwendet, um anzudeuten, dass alle Städte betroffen sind. Die Verbindung zu den Engeln scheint also eher lose zu sein: Sowohl die Engel als auch Sodom und Gomorra **frönten abscheulicher sexueller Unmoral**. Es kommt also nicht darauf an, ob die Irrlehrer homosexuellen Handlungen nachgehen; allein die sexuelle Unmoral reicht aus, um sie zu verurteilen.»

Dies steht mit dem von Hesekiel erwähnten Wort „Gräuel“ in seiner Bedeutung für jegliche Art sexueller Perversion (vgl. 3. Mose 18) in Einklang.

## Mathematisches Rätsel

Wenn Wassermelonen geerntet werden, bestehen sie zu 99 Prozent aus Wasser. Beim Transport trocknen sie ein bisschen aus und bestehen am Ende nur noch zu 98 Prozent aus Wasser. Nun werden 10 Tonnen Wassermelonen geerntet und weitertransportiert. Wie viel wiegen die Wassermelonen nach dem Transport?

Lösung zum Rätsel des letzten Monats: Welche Zahl ist doppelt so groß wie ihre Quersumme? Und welche Zahl ist das Quadrat ihrer Quersumme?

Für die Lösung der ersten Zahl kommt aus logischen Überlegungen nur eine zweistellige Zahl in Frage. Diese habe den Aufbau  $xy$  ( $x$  ist die Zehnerstelle,  $y$  die Einerstelle). Damit können wir sie auch als  $10x + y$  schreiben. Die Quersumme berechnet sich als Summe der Ziffern, also  $x + y$ . Also folgt gemäß Aufgabenstellung

$$(1) 10x + y = 2(x + y)$$

$$10x + y = 2x + 2y$$

$$8x = y$$

Die Einerstelle  $y$  ist also achtmal so groß wie die Zehnerstelle  $x$  ist. Damit ist  $x = 1$  und  $y = 8$  und die gesuchte Zahl ist 18.

$$(2) 10x + y = (x + y)^2$$

Systematisches Probieren der zweistelligen Quadratzahlen ergibt  $x = 8$  und  $y = 1$  und die gesuchte Zahl ist 81.

## Eine andere Sicht auf die Nephilim

von Tovia Singer

<https://www.youtube.com/watch?v=zU5AxGQCjh8>

v=zU5AxGQCjh8

Weiterführende Artikel und Ressourcen auf meiner Homepage: **der-eine-gott.de**